

(Abgeordneter Dr. Kaiser.)

(A) worden ist, auch ein Aufstehungs- und Geburtstag geworden ist.

Warum haben Sie es mit der Einführung dieser Feiertage so eilig? Wir hören immer von Ihnen — und Herr Lipinski hat es vor wenigen Tagen gesagt —, daß der 9. November und die folgenden Tage nur der Anfang der Revolution gewesen sind und daß alles, was geschehen ist, noch gar nichts sei. Wollen Sie nun das, was heute nach Ihrer Meinung noch gar nichts ist, schon feiern? Warten Sie ab, ob wirklich etwas so Großes herauskommt, daß Sie selbst auf den Gedanken kommen: wir wollen den 9. November unbedingt feiern. Vielleicht kommen wir noch einmal zusammen. Es ist ja nicht unmöglich, vielleicht ergibt sich aus der Revolution noch etwas, was lebens- und feiernswert ist.

Man kann verschiedener Meinung sein, ob der Sozialismus marschiert. Es gibt Leute, die auf dem Standpunkte stehen, daß der Marxsche Sozialismus mit dem 9. November, wo er die Herrschaft erlangt hat, zu Grabe getragen worden ist. Das ist nicht unmöglich, weil er in dem Augenblicke, wo er zur Herrschaft kam, sich nicht in die Tat umsetzen ließ. Ich will nicht mit apodiktischer Gewißheit diesen Satz aufstellen. Auch Sie können die Entwicklung nicht voraussagen. Warten Sie ab, wie die Dinge sich entwickeln, und ob Sie von Ihrem Standpunkte aus Anlaß haben, den 9. November zum allgemeinen Feiertage zu machen.

Etwas Ersreuliches hat die Debatte heute gezeitigt. Das ist die Einmütigkeit der bürgerlichen Parteien in der Ablehnung dieser Forderungen. Es ist nicht etwa eine bloße Opposition dagegen, sondern es ist ganz richtig, wie Sie gesagt haben: wir denken mit bitteren Gefühlen an diesen Tag, und es wäre richtig gewesen, wenn Sie diese bitteren Gefühle nicht wieder hervorgezaubert hätten. Nicht deshalb denken wir mit bitteren Gefühlen daran, weil der Kapitalismus zu Grabe getragen worden ist. Er ist noch lange nicht zu Grabe getragen. Sie werden im Frieden sehen, daß er noch lebt. Zu Grabe getragen ist, was das Teuerste und Glücklichste gewesen ist: das alte Deutsche Reich, das auch Ihnen vieles gebracht hat, mehr als Sie zugeben wollen.

(Zuruf bei den Unabhängigen: Zuchthaus!)

Zuchthaus — über die Frage, ob der alte Staat ein Zuchthausstaat oder der neue Staat ein Zuchthausstaat ist, so wie er nach den Neurathschen Ideen aussieht, darüber wollen wir uns später unterhalten. Von Freiheit haben wir gegenüber dem alien Staate noch nicht viel gemerkt.

(1. Abonnement.)

Eins könnte uns alle wieder zusammenbringen, nicht nur die Bürgerlichen, sondern auch Sie: wenn wir erreichen könnten, daß wir eine einheitliche Front gegenüber dem Frieden, der uns aufoktroziert werden soll, bildeten, wenn wir endlich einmal alle zusammenstünden in dem Gedanken, daß das erste, was wir brauchen, die Schaffung eines starken Deutschen Reiches ist. Es wäre ganz richtig, wenn wir alle gegenüber den Bestrebungen, die von jenseits der Grenze kommen, immer wieder Front machten. Dazu gehört auch die Wahrung der Würde des Volkes, denn ohne die geht es nicht, ohne die haben wir bei unseren Feinden keine Achtung. Glauben Sie nicht, daß es der Würde des deutschen Volkes zuträglich ist, wenn wir uns darüber unterhalten, ob wir den 1. Mai und den 9. November zu Feiertagen machen sollen. Bringen Sie uns einen gerechten Völkerfrieden, dann wollen wir mit Ihnen einen Feiertag einrichten, der unserem deutschen Volke die Bitterkeit an allem nimmt, was die vergangenen Jahre gebracht haben und was die Revolution gebracht hat. Aber den Revolutionstag werden wir, und ich hoffe, Sie mit uns, für die Zukunft nicht als allgemein gesetzlichen deutschen Feiertag feiern.

(Bravo!)

**Präsident:** Die Debatte ist geschlossen. Das Schlusswort hat Herr Abgeordneter Krause (Chemnitz). (D)

**Abgeordneter Krause (Chemnitz):** Meine Damen und Herren! Es ist hier wiederholt gefragt worden, ob jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, daranzugehen, den 1. Mai als Feiertag einzusetzen. 30 Jahre lang hat die Arbeiterschaft gefordert, diesen Tag als Ruhetag einzuführen auf internationalem Gebiete. In Deutschland waren es die Reaktionäre, die am schwersten die Arbeiterschaft bekämpft haben. Ich brauche nur zu erinnern an die Aussperrungen und Maßregelungen derer in großem Umfange, die sich erdreisteten, einmal einen Tag für sich freizunehmen. Ich glaube, wo wir 30 Jahre gewartet haben, braucht man diese Frage nicht mehr aufzuwerfen, ob es jetzt an der Zeit wäre, einen solchen Feiertag einzuführen.

Nun ist ja alles Mögliche herangezogen worden, um zu beweisen, daß ein solcher Feiertag, wie Sie es verlangen, für den 1. Mai nicht durchführbar wäre. Man hat es so dargestellt, als wenn durch diesen Feiertag das deutsche Wirtschaftsleben zugrunde gerichtet würde. Ich erinnere daran, daß das deutsche Unternehmertum, die deutschen Reaktionäre in diesem Falle, wo irgend etwas gefordert wurde für die Interessen der Arbeiterschaft, im Chöre schrien: die deutsche Industrie wird zugrunde gerichtet. Das ist geschehen bei der sozialen